

zu weiden pfliegen. Da schwieg er still und ließ sein Auge umherlugen, um sich das Wild nicht entgehen zu lassen.

Es dauerte nicht lange, so gewährte er auf einer kleinen Wiese dicht neben einem Gletscher, der seine Eismassen bis an das grüne Gras und die duftigen Kräuter des Thales vorschob, eine ganze Heerde von Gemsen, die da sorglos weideten und sich um den Jägersmann gar nicht zu bekümmern schienen. Zitternd vor Jagdbegierde schlich sich der Waidmann dicht an sie heran, bis nur noch eine tiefe und wohl hundert Fuß breite Schlucht ihn von dem Wilde trennt. Hier warf er sich auf seine Knie nieder, schüttete frisches Pulver auf die Pfanne seiner Büchse, legte an und wollte eben auf den Leitbock der Heerde abdrücken, als wie vormals plötzlich der Berggeist vor ihm stand und ihn mit zürnendem Auge anschaute.

„Du hast dein Wort gebrochen und mußt also sterben!“ — rief er so laut und grimmig, daß der Jüngling in seiner Seele erbebte und seine Büchse aus der Hand fallen ließ. Der Greis nahm sie und schleuderte sie in den Abgrund; dann warf er sich auf den Jüngling und stieß ihn trotz seines Sträubens hinter der Büchse her. Da lagen der Mann und sein Gewehr zerschmettert im Abgrunde und kein menschliches Auge hat jemals wieder Etwas von ihnen gesehen.